

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON HERMANN KUNISCH

NEUE FOLGE / ELFTER BAND

1970



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON PROF. DR. HERMANN KUNISCH

NEUE FOLGE / ELFTER BAND

1970

Das ‚Literaturwissenschaftliche Jahrbuch‘ wird im Auftrage der Görresgesellschaft herausgegeben von Professor Dr. Hermann Kunisch, 8 München 19, Nürnberger-Straße 63.

Schriftleitung: Professor Dr. Wolfgang Frühwald, 89 Augsburg, Nesselwangerstraße 18 und Dr. Günter Niggel, 8 München 19, Löfftzstraße 1.

Das ‚Literaturwissenschaftliche Jahrbuch‘ erscheint als Jahresband jeweils im Umfang von etwa 20 Bogen. Manuskripte sind an den Herausgeber zu senden. Unverlangt eingesandte Beiträge können nur zurückgesandt werden, wenn Rückporto beigelegt ist. Es wird dringend gebeten, die Manuskripte druckfertig, einseitig in Maschinschrift einzureichen. Den Verfassern wird ein Merkblatt für die typographische Gestaltung übermittelt. Die Einhaltung der Vorschriften ist notwendig, damit eine einheitliche Ausstattung des ganzen Bandes gewährleistet ist. Besprechungsexemplare von Neuerscheinungen aus dem gesamten Gebiet der europäischen Literaturwissenschaft, einschließlich Werkausgaben, werden an die Adresse der Schriftleitung erbeten. Eine Gewähr für die Besprechung kann nicht übernommen werden.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41 (Steglitz), Dietrich-Schäfer-Weg 9

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

ELFTER BAND

Monsieur

Hohberg

Ihnen dieses Briebe ist, meine hochachtungsvolle Frey den Kirch
Anweisung, das ich den tag Freund, als ich ihn nicht
grüßte, für etwas a mich kanten werden, von den Both
Zurück schick, gute Nacht einfach schon auch, W. H.
sicher zuwidern, das es mir sehr lieb ist anzuhaben; das
Ostria Jungel hat ich noch nicht abgeben können, weil ich
gleich für Berlin geschickt, der mich noch damit aufhält.
Es meines lieben sehr gefallenshaftes eigenes werden, wirds
mir desto lieber sein; wie alle sei ich nicht gehabt, das
sehr (oder etwas Coopering hat, es er für den Verlag meine
geistschafflicher anricht, obkome ich mit sehr auch, gleich
somit W mit anbehangen Zöckler'ser obficht
Verbleibe ich allergnädigst

Langensieg den 19 Junij
No: 1677

Wolfgang Helmhards

Wolfgang Helmhards
Hohberg

Eigenhändiger Brief Wolfgang Helmhards von Hohbergs
an Sigmund von Birken

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON HERMANN KUNISCH

NEUE FOLGE / ELFTER BAND

1970



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Schriftleitung:
Wolfgang Frühwald und Günter Niggel

**Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung für sämtliche Beiträge vorbehalten**

© 1971 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1971 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3 428 02399 4

INHALT

AUFSATZE

<i>Urs Herzog</i> (Zürich), Jakob Gretzers Leben und Werk. Ein Überblick	1
<i>Martin Bircher</i> (Montreal), Wolfgang Helmhard von Hohberg (1612—1688). Briefe und frühe Gelegenheitsdichtungen	37
<i>Elisabeth Stopp</i> (Cambridge), A romantic reaction to ‚Die Wahlverwandtschaften‘: Zacharias Werner and Goethe	67
<i>John Fetzer</i> (Davis, Calif.), Old and new directions in Clemens Brentano research (1931—1968)	87
<i>Annelise Raub-Domnick</i> (Münster in Westf.), Friedrich Carl von Savigny an seine Kinder Bettina und Leo. Zwei Dokumente aus den Jahren 1821 und 1836	121
<i>Konrad Kienesberger</i> (Kremsmünster), Zum Problem des Übels bei Victor Hugo	189
<i>Ingrid Schuster</i> (Montreal), Theodor Storm und E. T. A. Hoffmann	209
<i>Margarete Kupper</i> (Würzburg), Der Nachlaß Else Lasker-Schülers (III). Epi- stolographie (I): Register der veröffentlichten und der unveröffentlichten Briefe von Else Lasker-Schüler	225
<i>Hansjörg Dörr</i> (Frankfurt am Main), ‚Thomas Mann und Adorno. Ein Bei- trag zur Entstehung des ‚Doktor Faustus‘	285
<i>Ludo Verbeeck</i> (Leuven), Literarkritische und zeitkritische Aufsätze von Kon- rad Weiß	323
<i>Paula Sack</i> (Gräfelfing), Das Gustav-Sack-Archiv (II). Ein Nachlaß-Bericht 357	
<i>Helmut F. Pfanner</i> (Durham, New Hampshire), Der Nachlaß Oskar Maria Graf in New York	369
<i>Bruno Hillebrand</i> (Mainz), Beckett und die Konsequenzen	387

BUCHBESPRECHUNGEN

<i>Harald Weinrich</i> , <i>Linguistik der Lüge</i> . (Von Sigbert Latzel)	399
<i>Mondsee-Wiener Liederhandschrift aus Codex Vindobonensis 2856</i> . Wissen- schaftlicher Kommentar Hedwig Heger. (Von Franz Viktor Spechtler)	403
<i>Xenja von Ertzdorff</i> , <i>Rudolf von Ems</i> . Untersuchungen zum höfischen Roman im 13. Jahrhundert. (Von Gabriele v. Malsen)	410
<i>Helmut Brackert</i> , <i>Rudolf von Ems</i> . Dichtung und Geschichte. (Von Gabriele v. Malsen)	410
<i>Helmut Arntzen</i> , <i>Die ernste Komödie</i> . Das deutsche Lustspiel von Lessing bis Kleist. (Von Leonhard M. Fiedler)	418

<i>Ruth. J. Kilchenmann, Die Kurzgeschichte. Formen und Entwicklung.</i> (Von Josef Donnenberg)	425
<i>Friedrich Leopold Graf zu Stolberg, Numa. Ein Roman.</i> Herausgegeben von Jürgen Behrens. (Von Henning Boetius)	428
<i>Paul Konrad Kurz, Künstler. Tribun. Apostel.</i> Heinrich Heines Auffassung vom Beruf des Dichters. (Von Norbert Altenhofer)	429
<i>Claude R. Owen, Heine im spanischen Sprachgebiet.</i> Eine kritische Bibliographie. (Von Norbert Altenhofer)	436
<i>Georg Büchner, Sämtliche Werke und Briefe.</i> Historisch-kritische Ausgabe mit Kommentar. Herausgegeben von Werner Lehmann. (Von Jürgen Behrens)	438

NACHWEIS DER ABBILDUNGEN

Titelbild: Eigenhändiger Brief Wolfgang Helmhard von Hohbergs an Sigmund von Birken. Im Besitz des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, dessen Direktion wir für die Genehmigung des Abdruckes danken.

Nach S. 162 u. 172: Friedrich Carl von Savigny, [Schreiben an Bettina (1821)], S. 1 und ‚Zur Erinnerung für Leo an die Osterzeit 1836‘, S. 1. Beide Dokumente sind im Besitz der Universitätsbibliothek Münster, deren Direktion wir für die Reproduktionserlaubnis danken.

JAKOB GRETSERS LEBEN UND WERK

Ein Überblick*

Von Urs Herzog

*Profectò libros ejus specula appellare
possis, in quibus vitae suae et morum
effigiem clarè relucentem orbi reliquit¹.*

I. H u m i l i t a s

Die Geschichtsschreibung der Societas Jesu kann sich bereits für die Gründerzeit auf die zuverlässig detaillierten Annalen der Ordenshäuser und -provinzen beziehen. Für einzelne, selbst bedeutendste ihrer Mitglieder aber ist das Quellenmaterial ungleich spärlicher. Petrus Faber oder Petrus Canisius, deren Gestalt bis ins Intime faßbar ist, sind seltene Ausnahmen.

* Der vorliegende Aufsatz ist als Ergänzung meines Buches „Jakob Gretsers „Udo von Magdeburg“ 1598. Edition und Monographie“ (Quellen und Forschungen 33, Berlin 1970) gedacht. Daß er, an dieser Stelle, vor einem größeren, allgemeiner interessierten Publikum erscheint, rechtfertigt sich insofern, als Gretsers Lebenswerk, in seiner polyhistorischen Ausfächerung hier nur umrissen, eine kultur- und geistesgeschichtliche Bedeutung zu erkennen gibt, die es nicht verdient, von der Historie der beginnenden Gegenreformation fast oder gar völlig unbeachtet zu sein.

Zur nötigsten bibliographischen Vororientierung: Gretsers 17bändiges Gesamtwerk ist zwischen 1734 und 1741 in Regensburg verlegt worden: Jacobi Gretseri Societatis Jesu theologi Opera Omnia . . . (sumpt. Joannis Conradi Peez, et Felicis Bader) (zit. Gretsers, Opera). Eine Bibliographie der bis 1610 im Druck erschienenen Werke hat Gretsers selbst erstellt (darin „Lectori“: „... non ad vllam nominis mei gloriolam, sed ad laudem eius, à quo *descendit omne datum optimum, et omne donum perfectum*“): Catalogus librorum, quos Iacobus Gretsers Societatis Iesu divulgavit, usque ad octobrem Anni 1610 . . . Ingolstadii. 1674 hat Georg Hesper S. J. in München eine Gretsers-Bibliographie erscheinen lassen. Gewürdigt wird Gretsers im 18. Jahrhundert bei: Johann Heinrich Zedler, Grosses vollständiges Universal Lexicon, Bd. XI, Halle und Leipzig 1735, Sp. 864—868; Christian Gottlieb Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 2. T., Leipzig 1750, Sp. 1173—1175 (Sp. 1173 ist Gretsers Geburtsdatum fälschlicherweise mit 1560 angegeben). Das umfanglichste Verzeichnis der Werke Gretsers bietet noch immer: *De Backer-Sommervogel*, Bibliothèque de la Compagnie de Jésus, Bruxelles—Paris 1892ss., tom. III, col. 1743—1809 (zit. *Sommervogel*). — Häufig hält sich der Verf. hier an Anton *Dürrwächter*, Jakob Gretsers und seine Dramen. Ein Beitrag zur Geschichte des Jesuitendramas in Deutschland, Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, Bd. IX, Freiburg i. Br. 1912 (zit. *Dürrwächter*).

¹ Gretsers, Opera I, p. VII.

Es fehlt neben diesbezüglichen sekundären Zeugnissen vor allem an autobiographischem Material und Briefen². Daß dieser Umstand der Quellennot für die betreffenden Persönlichkeiten und überhaupt für das Selbstverständnis des Ordens bezeichnend und primär keineswegs zeitbedingt ist, macht ein Vergleich mit dem Humanismus und Späthumanismus in Deutschland deutlich: „Die Tausende, die eindeutig zur Schicht der ‚Gelehrten‘ gehörten, haben mit größter Genauigkeit über sich und ihre Schicht Aufzeichnungen gemacht. Ihr Standesgefühl, ihr Selbstbewußtsein, ihr Stolz, ihre Ruhmsucht, ihre Eitelkeit und ihre literarische Einstellung dem Leben gegenüber hatten zur Folge, daß sie über sich und über ihre Freunde, über alle, die Gelehrte waren, und alles, was ihren Stand betraf, Buch führten.“³ Überzeugt von der eigenen historischen Bedeutung, ist man mit allen Mitteln bemüht, sich späteren Zeiten gebührend in Erinnerung zu bringen. Neben Autobiographie, Tagebuch, Schul-, Hochschul- und Kirchenakten wird vor allem der literarische, gelehrte und ebenso der freundschaftlich private Brief zum Vehikel persönlichen Prestiges. An Cicero und Seneca neu geschult, nimmt man sich dabei Petrarca und, in direkter Nachfolge, Enea Silvio Piccolomini zu Vorbildern⁴. So sind nicht nur die Lebensläufe der Exponenten, sondern auch die von zweit- und drittrangigen Humanisten zum größten Teil sehr gut bekannt.

Völlig anders liegen die Verhältnisse für Jakob Gretser, dessen Ruf als Theologe und Gelehrter zu Lebzeiten und weit darüber hinaus in beiden Konfessionslagern Deutschlands ungemein groß war. Denn: „Cùm talis tantusque esset in existimatione Virorum Principum, cùm tanquam oraculum passim consuleretur, cùm maximam apud externos aequè, ac domesticos venerationem obtineret, omnem tamen superbiam, et magnos, quibus docti vulgò tument, spiritus adèd compressos habuit, ut nemo inter Religiosos illo

² Bernhard *Dubr*, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge Bd. I (im XVI. Jahrhundert), Freiburg i. Br. 1907, weiß darüber zu klagen in der Einleitung zu seinen ‚Charakterbildern‘ (S. 755).

³ Erich *Trunz*, Der deutsche Späthumanismus um 1600 als Standeskultur, in: Deutsche Barockforschung, hrsg. v. R. *Alewyn*, Köln/Berlin 1965, S. 147—181 (S. 158).

⁴ Als erster sammelt, redigiert und ediert Petrarca mehrere Briefsammlungen. Über Enea Silvio spricht Richard *Newald*, Probleme und Gestalten des deutschen Humanismus, Berlin 1963, S. 203. Maßgeblich für die humanistische Epistolographie des 16. Jahrhunderts ist vor allem auch des Erasmus (innerhalb achtzig Jahren mehr als achtzig Mal neu aufgelegtes) ‚De conscribendis epistolis opus‘ (vor 1500 entstanden, in Basel 1522 gedruckt). Dazu Johan *Huizinga*, Europäischer Humanismus: Erasmus, Hamburg 1958 (übers. v. Werner *Kaegi*), S. 87 f. — Zu einer eigenen, von den Lateinern, vorab von Cicero (‚Epistolae familiares‘) bezogenen Kunst des Briefes kommen bereits im Hochmittelalter vereinzelte Ansätze vor (— auch die, eben für die Renaissance-Humanisten dann typische Literatureitelkeit schon). Vgl. Richard *Newald*, Nachleben des antiken Geistes im Abendland bis zum Beginn des Humanismus, Tübingen 1960, S. 296 und 318.

modestior humiliorque; ita ut quò excelsior aliis videbatur, tantò ipse abjectorem se haberet, ac viliorem.“⁵ Als Beispiel solch außerordentlicher humilitas berichtet Gretzers Biograph, wie die Bürgerschaft seines Geburtsortes um ein Porträt ihres berühmten Sohnes gebeten und zur Antwort erhalten habe: man möge besser das Bild eines Esels anbringen. Weniger drastisch, doch um so erstaunlicher für einen damaligen Literaten: Gretser soll in seiner Bescheidenheit den Wunsch geäußert haben, seine Arbeiten anonym zu veröffentlichen. In Anbetracht der „temporum ratio et rei necessitas“⁶ wollte die Ordensleitung dem nicht willfahren.

Wie wenig kontrollierbar dieser Attest völliger Selbstlosigkeit auch bleibt, auffällig ist jedenfalls, wie Gretzers Person in den wenigen „privaten“ Dokumenten, vor allem in den erhaltenen Briefen an Mathäus Rader S. J.⁷ und den Übersetzer seiner Schriften, Carolus Stengelius OSB in Augsburg⁸, ganz zurücktritt. Hastig hingeworfen, in späteren Jahren immer fahriger und fast unleserlich gekritzelt, enthalten sie — ohne jede persönliche Note oder gar jene Herzlichkeit, die sich Bidermann oder Drexel mitunter gestatten —⁹ rein Geschäftliches: Bestellungen von Büchern, Nachfragen wissenschaftliche Arbeiten betreffend, Anweisungen für Drucke oder Übersetzungen und ähnliches. Es sind sachliche, schmucklose Briefe, ganz für den Tag, keine literarischen Vermächtnisse für die Nachwelt. — Geistliche Tagebücher oder sonstige autobiographische Aufzeichnungen sind von Gretser keine erhalten.

Unter diesen dürftigen Voraussetzungen für eine biographische Erfassung müssen wir uns — mit allen älteren Darstellungen in Lexika und kleineren Monographien — begnügen, die wenigen Daten und Hinweise aus der Einleitung „De vita, virtute, et doctrina venerabilis P. Jacobi Gretseri S. J.“ zum ersten Band der Gretzerschen Gesamtausgabe zu referieren. Mehr als hundert Jahre nach seinem Tode war die lebendige Erinnerung bereits verblaßt, so daß hier mehr von „virtus et doctrina“ als vom Leben des Autors berichtet wird¹⁰. Die Darstellung ist unvollständig, übergeht kurz die Stu-

⁵ Gretser, Opera I, p. V.

⁶ A. a. O., p. VI.

⁷ Vgl. Clm. 1610—1611 (aus den Jahren 1602 bis 1622).

⁸ Vgl. Clm. 1616 und 1617 (aus den Jahren 1608 bis 1617).

⁹ Vgl. die Briefe der beiden an Mathäus Rader (Clm. 1610).

¹⁰ Die Verehrung, mit der man aus der Distanz des frühen 18. Jahrhunderts auf Gretser zurückblickte, formulieren die Distichen „In eandem effigiem“ (als Bildlegende zu einem nebenstehenden Kupferstich):

Dum libris studet edendis Doctissimus Auctor,
Vivere sic studuit, factus ut ipse Liber.
Scriba celer dictante Deo, quod scriperat haustum
De coelo, in vitam rettulit omne suam.
Atque ita caelestis doctrinae viva Synopsis,
Imo virtutum Bibliotheca fuit.

(Gretser, Opera I, p. XVI).